

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illust. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine Seite 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg. Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg., Reklamzeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr. Telegr.-Nr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königl. und Gemeinde-Belehrden.

No. 140.

Donnerstag, den 4. Dezember 1913.

17. Jahrg.

Hof- und Personalnachrichten.

* Eine Offiziers-Abordnung des Bietensburen-Regiments in Rathenow begibt sich noch in dieser Woche nach Braunschw. um dem Herzog Ernst August eine Einladung zum Wiederschauen zu überbringen, das an einem von ihm zu bestimmenden Tage für ihn im Rathenower Offizierskino gegeben wird.

* Der Rücktritt des sächsischen Kriegsministers, Freiherr v. Gausen, wird demnächst erfolgen. Als Nachfolger kommen in Frage Generalmajor v. Carolowitz oder Generalmajor v. d. Blamitz.

* Das österr. Regierungspräsidium Kaiser Franz Joseph ist in ganz Österreich-Ungarn durch Gottesdienste und feierliche Veranstaltungen in würdiger Weise geehrt worden.

* Der österreichische Thronfolger ist mit seiner Gemahlin von seiner Englandreise wieder in Wien eingetroffen.

* Der König von Spanien hat sich von Wien nach Paris begeben, von wo er in Begleitung der Königin die Reise nach England antreten wird.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Die Einführung der königlichen Polizei im ober-schlesischen Industriebezirk ist so gut wie beschlossene Sache. Im Industriebezirk wollte in diesen Tagen eine Kommission von Vertretern der beteiligten Ministerien und Regierungsbürokraten, um die örtlichen Grundlagen für die in Aussicht genommene Einführung königlicher Polizei im ober-schlesischen Industriebezirk zu studieren. Die Regierungskommissionare konzentrierten in Katowitz, Beuthen und Wroslawitz. Wie verlautet, hat das Staatsministerium bereits grundsätzlich der Einführung königlicher Polizei im ober-schlesischen Industriebezirk zugestimmt.

Italien.

* Die deutsche Militärmission, die amnestisch unter Führung des Präsidenten der preussischen Generalordenskommission in Rom weilte, um dem König die diesem von Kaiser Wilhelm verliehene Auszeichnung zu des Königs 25-jähriger Zugehörigkeit zum deutschen Heere zu überreichen, ist einer Einladung des Königs zur Besichtigung der Offizierschule von Torre di Quinto gefolgt. Das Königs-paar, die deutschen Offiziere, Generalstabchef Pollio und Generaladjutant Bruckst folgten von einem

Bügel aus den Vorführungen, bei denen sich der italienische Reitergeist wieder glänzend bewährte. Die deutschen Offiziere gaben in begeisterten Worten der Bewunderung über die außerordentlichen Leistungen ihrer italienischen Kameraden Ausdruck. Der König übermittelte seinen Offizieren persönlich den Eindruck, den seine Gänge einprägten hatten.

Schweiz.

* Die schweizerische Bundesversammlung hat ihre Arbeiten, die etwa drei Wochen dauern werden, wieder aufgenommen. Die Hauptgegenstände bilden die Beratung des Fabrikgesetzes und des Vorschlags des Eidgenossenschaft für 1914. Von verschiedenen Seiten stehen Militärinterpellationen wegen angeblich zu strenger dienstlicher Anforderungen an die Militärs in Aussicht. Zum Vorsitzenden des Nationalrates wurde Dr. v. Planta-Graubünden (liberal) gewählt.

Frankreich.

* In der 1300 Millionen-Anleihe erzielte das Ministerium Barthou vor der Kammer ein Vertrauensvotum, allerdings mit einer knappen Mehrheit von 21 Stimmen, was für französische Verhältnisse äußerst gering ist. Die Regierungsvorlage wurde mit 291 gegen 270 Stimmen angenommen. Die gewählte Anleihe ist ähnlich wie die deutsche Mittelschuldenanleihe hauptsächlich für militärische Zwecke vermandet worden. Außerdem wird die Regierung noch neue Steuerentwürfe einbringen, um die sonstigen laufenden Ausgaben zu decken.

Türkei.

* Eine wesentliche Verschärfung des türkisch-russischen Konflikts ist die Folge der Verhaftung des Mörders Mahmud Schenkets Balcha auf einem türkischen Dampfer. Der russische Botschafter erklärte dazu dem Großwesir, Russland habe zu seiner Regierung wegen des Falles Mustafa das Vertrauen verloren. Das gesamte Kabinett begab sich darauf ins Palais. Der Mörder Mustafa hat sich bekanntlich inzwischen nach Angabe der türkischen Behörden im Gefängnis erhängt, während der Großwesir vom Sultan durch einen hohen Orden und ein huldvolles Sandischreiben ausgezeichnet wurde.

Nordamerika.

* Die Einigung einer Internationalen Abrüstungskonferenz wird von einem Kongressmitglied gefordert. Das Mitglied des Kongresses Owen brachte nämlich eine

Gesetzesvorlage ein, die den Präsidenten ersucht, Abordnungen der Parlamente aller Nationen zu einer internationalen Konferenz in Washington für nächsten Herbst einzuladen. Der Zweck des Kongresses soll sein, eine Einigung hinsichtlich des Planes einer Abrüstung und der sofortigen Einstellung des Kriegsschiffbaues herbeizuführen.

Ein neuer Zwischenfall bei Zabern.

Strasburg i. E., 2. Dezember.

Endlich glaubte man, sich der Hoffnung hingeben zu können, daß die Zwischenfälle in Zabern und Umgebend nun endlich aufhören würden, da kommt schon wieder eine Nachricht aus dem Zaberner benachbarten Ort Dettweiler, die zeigt, daß sich die Erregung der niederen Bevölkerung gegen das Militär, besonders gegen den Leutnant v. Forstner, noch immer nicht gelegt hat.

Blutiges Renkontre in Dettweiler.

Am erftenmal ist am Dienstag in der Frühe bei einem Kampf, der sich in Dettweiler abspielte, Blut geflossen. Der Vorfall trug sich nach der amtlich ausgegebenen Darstellung folgendermaßen zu:

Leutnant v. Forstner wurde Dienstag mittags in Dettweiler während eines Übungsbefehls. Bei dem Verlaufe der Befehlsübung drohte der Fabrikarbeiter Pfant dem Gefreiten Witz, der die Schützenfahnen verlor. Witz, Junge, gleich wirst du gemerkt. Dabei griff er in die Tasche, in der vorher ein Messer gefunden wurde. Als Pfant nun festgenommen werden sollte, schlug er dem Gefreiten Witz mit der Faust ins Gesicht und führte sich auf Leutnant v. Forstner. Dieser sog der Witz und schlug Pfant über den Kopf. Nun ließ dieser sich festnehmen. Er hat eine zehn Zentimeter lange Wunde am Kopf. Pfant wurde dem Bürgermeister in Dettweiler übergeben.

Dieser jüngste Zwischenfall, der zunächst geräuschlos in die Öffentlichkeit drang, gab natürlich wieder Veranlassung zu übertriebenen Blättermeldungen, die nun durch die amtliche Erklärung auf das richtige Maß zurückgeführt werden.

Verlegung der 99er?

Da noch keinerlei oberer Entscheidung von Seiten der Militär- und Zivilbehörden in der ganzen unerquicklichen Angelegenheit gefallen ist, so bleibt naturgemäß den verschiedenen Vermutungen Lor und Lär geöffnet. Während nach vor einigen Tagen nur von einer Verlegung des Oberst v. Reuter und des Leutnants v. Forstner

Die rechte Wahl.

Roman von Helene Werfel.

21] Nachdruck verboten.

Frau Roland wurde es unbehaglich zumute. „Du weinst, Else? Warum denn?“ forschte sie in stauender Erregtheit, indem sie sich neben die Tochter rückte.

Sie erhielt keine Antwort, nur die Tränen wurden hastig weggewischt.

Woll machender Ungeduld wiederholte sie ihre Frage.

„Ich habe Kopfschmerzen, Mama!“ lautete endlich die gequält und abweisend klingende Antwort. In Frau Rolands Gesicht trat ein ganz unbeschreiblicher Ausdruck, ihre Brust hob und senkte sich in schweren Atemzügen.

„Kopfschmerzen? Deswegen weinst man nicht!“ fuhr sie die Tochter an.

Seit unendlichen Zeiten vielleicht hatte diese keinen so rauhen, barocken Ton von der Mutter zu hören bekommen. Unwillkürlich richtete das junge Mädchen sich etwas strenger auf. Dabei brach die herrliche rosa Kose, die in ihrem Gürtel steck, vom Stengel ab und rollte auf den Fußboden des Wagens.

Mit einem fast wütenden Blick streifte Frau Roland die Kose. Zugleich erhob sie sich und rief das gegenüberliegende geschlossene Fenster an.

„Eine unerträgliche Hitze im Wagen.“ bemerkte sie hierzu, „ich komme beinahe um!“

Frau Roland hatte, sofern es ihre Person betraf, nicht zuviel gesagt, der Atem stockte ihr fast.

Allein nicht die Luft im Wagenabteil verschuldete das, sondern der Sturm heftigster Erregung, die in ihrem Innern entseelt war. Um des Himmels willen, — wenn die Abnung, die sie schon heute nachmittag so schreckhaft durchgesehen hatte, und die sich ihr jetzt beim Anblick von Elses Tränen noch unabwiesbarer aufdrängte, sich bewahrheiten sollte! —

In ratlosem Entsetzen, als tue sich ein Abgrund vor ihr auf, starrte die aufgeregte, schwer atmende Frau vor sich hin.

In ihrem Kopf wirbelte eine Menge schredensvoller Möglichkeiten. Auf die Tochter, ob sie noch weinte, achtete sie jetzt nicht mehr; nur die rosa Kose, die sie vorhin mit ihrem Kleid sich selbst dicht vor die Füße gelegt hatte, streifte noch einigemal ihr erregter Blick.

Sie wußte, von wem die Kose stammte. Arthur, der in ihrer Gunst so hochstehende Vetter, hatte sie Else verehrt. Bei Forstners heute nach dem fünf-Uhr-See war es geschehen. Die älteren Herrschaften hatten noch plaudernd im Zimmer verweilt, während die jungen Leute, unter denen sich auch Arthur befand, sich ein bißchen im Garten amüsierten. Frau Roland, die sich darum sorgte, daß sie den Abgang des Juges nicht verärrämen, hatte schließlich keine Ruhe mehr gehabt, sie war aufgestanden, um Else an den Ausbruch zu mahnen. Unmittelbar vor der Veranda, die in den Garten hinunterführte, blieb sie jedoch wie angewurzelt stehen, oder vielmehr, sie hüpfte ungeschrien hinter die schwere Sammetportiere, um die Zwei nicht zu

sehen, die dort vor ihren Augen abgehandelt von den anderen allein standen. Es waren Else und Arthur. Von ihrer Leiden, anscheinend durchaus nicht lebhaften Unterhaltung vermochte die verdutzte Frau nichts zu verstehen, desto deutlicher aber fing sie die Blicke der beiden auf. Der Schlag wollte ihr beinahe stocken. Was für sonderbare, innig beredte Blicke waren denn das? Einem verlobten, jungen Mädchen und einem Vetter, welche jenem unbefangenen, gleichgültig gegenüberstand, kamen solche wahrlich nicht zu! Und nun überreichte Arthur Else auch noch die wunderbare Kose, und das Töchterchen nahm sie und lächelte ihm sogar noch obendrein freundlich zu!

Seidem hatte der Gedanke an eine zwischen den beiden heimlich aufgekommene Neigung Frau Roland förmlich verfolgt. Und dazu jetzt noch die Tränen Elses, die ihre angstvollen Bestürzungen beinahe zur unzweifelhaften Gewißheit wandelten.

„Der Wind läßt, wird Sturm ernten!“ rannte das anklagende Gespinnst ihr zu. Sie erbeute ostentisch. Die ganze Schwere des inhaltsvollen Wortes kam ihr zum Bewußtsein. In diesem Augenblick bereute sie bitter, daß sie so unbedenkt den jungen Leuten die häufige Gelegenheit zum Verkehr miteinander gegeben, daß sie Arthur, dem lebenswürdigen, lockeren Schmerzender, ihr Wohlwollen und in mehr als notwendiger Weise ihre Gunst bezogen hatte. Wer war aber daran schuld? Einzig und allein doch Günther, der sie fort und fort erbittert, der sie förmlich aufgereizt hatte, sich mit dem Wesen, mit Forstners aufzuspielen, um ihr

die Rede war, weiß jetzt ein etwässiges Blatt zu melden, daß das ganze 99. Infanterie-Regiment von Zabern zunächst nach dem Truppenübungsplatz in Sagunan und dann in eine völlig neue Garnison verlegt werden solle. Wie des weitern verlautet, soll der Kaiser dem Kriegsminister gegenüber bei der Unterbrechung in Bonn die Absicht geäußert haben, das Breviergebiet des Militärs ebenfalls aus der Hand zu geben und die über das Disziplinmäßige Verhalten der eifässigen Rekruten. Was an allen diesen Gerüchten dran ist, vermag man selbstverständlich nicht zu ermitteln. Man muß sich als gewissenhafter Chronist lediglich darauf beschränken, sie zu registrieren.

Exzellenz v. Deimling.

Über den Kommandierenden General des 15. Armeekorps zu Straßburg, Herrn v. Deimling, dessen Persönlichkeit wegen der Babener Unruhen lebhaft umstritten wird, schreibt man aus militärischen Kreisen:

Der alte Soldat, der die Grenzstadt gegen Frankreich zu halten hat, ist auf einmal eine Weltberühmtheit geworden. Verhört, lagen die einen, berichtigt, meinen die anderen. Über General v. Deimling, den Kommandeur des 15. Armeekorps in Straßburg, stehen jetzt in der Pariser Presse längere Artikel als feinerzeit sogar über den Teufel von Metz, den Grafen Saelzer. In allen Erdteilen bringen die Zeitungen Telegramme über Zabern und Deimling.

Wer ist General Deimling? In der Armee gilt er als besonders befähigter Offizier, von dem man noch Großes erwartet. Er hat als Generalstabchef die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich gelenkt, dann aber besonders als Führer in Schlachtaktionen während des Hottentottkrieges. Er war es, der in den Karasbergen dem Herdrit Witbooi am meisten zu schaffen machte und ihn so beste, bis er schließlich jenseits der Grenze erlag. Dünner und Durst hat Deimling mit seinen Truppen in Klippen und Siedelborn geteilt, ewig war er im Sattel, den Schloß schien er kaum zu kennen. Abgemagert, verbrannt, ausgeblüht, aber feurig und elastisch kam er im Frühling 1906 auf Erden der Reichsregierung für kurze Zeit nach Berlin, um vor dem Reichstag den für ihn schwersten Kampf zu bestehen; denn er ist doch politischer Parteimann, nicht durch und durch Soldat und nie in seinem Leben Diplomat gewesen.

Der Reichstag hatte gerade — es war im Mai — außer dem Reichsfinanzamt und den Farmerentscheidungen auch die Eisenbahn-Arbeiterbuch-Keetmanshoop in der Kommission abgelehnt.

Das war gleichbedeutend mit einem Aufgeben des Ständes der Kolonie.

Der lange Transport von Lebensmitteln und Munition durch das Wüstengebiet auf Frachtwagen verteuerte alles so, daß der Feind derart in Keetmanshoop bis zu 90 Mark kostete. Das meiste ging verloren, denn die Südländer gingen unterwegs in Massen zurande. Der ganze sogenannte Waimeg bedurfte keiner Begewier, denn überall starren die Gerippe aus dem Sande. Die Soldaten aber hungerten. Sie lagen krank ohne Arzneimittel. Und ohne Eisenbahn war es nicht denkbar, die Truppe so zu versorgen, daß sie dem Feinde auf den Faden bleiben konnte.

Im Reichstag hatte man damals nicht das volle Verständnis für die Bane — man demüßigte das Verlangte nicht. Ob der Feind behindert wurde oder nicht, dafür wolle der Reichstag schon die Verantwortung übernehmen.

In diesem Moment erhob sich, des langen Parlamentierens satt, der Oberst v. Deimling und sprach: „Solange ich die Ehre habe, das Kommando brauchen zu führen, wird der Feind nicht aufgeben, es sei denn, daß Seine Majestät der Kaiser es befiehlt, der allein darüber zu bestimmen hat und sonst niemand!“

Dieser Satz ist verfassungswidrig sehr angreifbar, im Parlament erhob sich ein Sturm der Entrüstung. Aber zwischen Zeitmenschen und Wortmenschen klafft ewig ein Abgrund. Das meiste ist verloren, denn die in Zabern; und häufig wird man fragen müssen, der Soldat hat unrecht, aber dieses Unrecht gehört zu seinem Charakterbilde, und er kam gar nicht anders fein.

starkes Standesbewußtsein, in dem er sie fortgesetzt zu kränken wagte, ihm gegenüber mit aller Macht zum Ausdruck zu bringen. Im Grunde ihres Herzens als Schwiegereltern willkommen war ihr ja der Doktor, aber er hätte sich ihr anpassen und von ihr ummodellieren lassen sollen nach ihrem Geschmack. Daß ihr, der vom Schicksal und von dem eigenen Gatten so verwöhnten Frau das nicht gelang, daß Günftler sich nach wie vor ihrem Willen, ihrer Herrschaft nicht beugte, das hatte sie so namenlos gegen ihn aufgebracht. Und von der Bitterkeit, die ihr Herz erfüllte, war zuletzt auch etwas in das der Tochter geflossen, denn bei jeder Meinungsverschiedenheit zwischen dem Verlobten, hatte sie gegen Günftler Partei ergriffen, niemals Elise zum Nachgeben, zum Guten zu überreden gesucht, wie oft sie es auch hätte tun können und hätte tun müssen.

„Der Wind säet, wird Sturm ernten!“ sprach abermals die Richterstimme in ihrem Innern, und bewegungslos, in qualender Neugier saß sie und starrte vor sich hin.

Der Zug jagte indessen donnernd dahin, kraft schon dunkle der Abend, man kam dem Ziel näher und näher.

Und da endlich richtete die sinnende, in sich zusammengeklunkene Frau sich wieder strecker auf, ein freierer Atemzug hob ihre Brust, endlich hatte sie die gewaltige, innere Aufregung einigermaßen niedergelassen. Energisch warf sie den Kopf in den Nacken. Das sollte sie doch nicht aus der Fassung

Das ist General Deimling. Er ist übrigens gar kein solcher Offizier, wie er oft dargestellt wird. In seiner letzten Garnison, in Freiburg, war er ungemein beliebt bei den Bürgern, ja er wurde geradezu angebetet von ihnen. Nur verlangt er eben von allen Leuten Achtung vor der deutschen Flagge; und wer sich ihm entgegenstellt, gegen den sieht er vom Oberen, ganz gleich, ob es Soldaten oder Mittelstandler sind.

Der Bundesrat über das Duell.

Gegen die Reichstagsresolution.

Berlin, 2. Dezember.

Im vorigen Jahre faßte der Reichstag eine Resolution über das Duellwesen, in der u. a. Dienstentlassung für Offiziere gefordert wurde, die sich auf einen Zweikampf einlassen. Der Bundesrat hat sich jetzt mit der Resolution befaßt und sie an den Reichstanzler überwiesen. Der Bundesrat spricht sich dabei folgendermaßen aus:

Die Resolution fordert ein Ausnahmegericht gegen die Angehörigen der besagten Armee und eine nicht zu rechtfertigende Sonderbehandlung wegen eines Vergehens, das auch von Angehörigen aller Stände begangen werde. Die Dienstentlassung sei eine Ehrenstrafe, die außer dem Verlust der Dienststelle und der Uniform auch den Verlust der Pension und Hinterbliebenenrente zur Folge habe. Eine solche Strafe gegen einen Offizier zu verhängen, der aus ideellen Gründen sein Leben für den Schutz seiner angefallenen Ehre einsetzte, würde doch eine ungerechtfertigte Härte sein, die mit den Grundbegriffen des bürgerlichen und militärischen Strafrechts zur Verwirrung von Ehrenkräften in Widerspruch stünde. Überdies unterliege die Anstellung und Entlassung eines Offiziers verfassungsmäßig der Entscheidung der Krone.

Weiter wird festgestellt, daß die Kadettensoldaten vom 1. Juni 1897 ihren Zweck, die Verminderung der Zweikämpfe in Heer und Marine, erreicht und gegenständig gewirkt habe. Auch weist der Bundesrat auf die Möglichkeit hin, verstärkte Strafen für Beleidigungen in das neue Strafrecht einzuführen.

Erhöhte Bezüge für Alt pensionäre.

Dedung durch Rennwettenbesteuerung.

Berlin, 2. Dezember.

Das Reichsfinanzamt hat den Gehaltentwurf zur Vervollständigung der Alt pensionäre fertiggestellt. Voraussichtlich wird der Entwurf im Januar 1914 an den Reichstag gelangen. Die Mitteilung dieser Tatsache wurde heute im Reichstage mit lebhaftem Beifall begrüßt. Das Geleit erfordert natürlich bei seiner eventuellen Durchführung neue Mittel, die bisher im Etat nicht vorgesehen sind. Man denkt bei der Regierung zur Dedung der verhöferten Ausgaben für die Alt pensionäre an die steuerliche Erfassung der Rennwetten, das heißt also an eine Novelle zum Totalalotergesetz.

Deutscher Reichstag.

Das Haus befaßte sich am Sonnabend zunächst mit Rechnungsladen, die meist ohne Erörterung der Rechnungskommission überwiesen wurden. Nur bei den „Bemerkungen des Rechnungshofes über den allgemeinen Etat 1909“ führte Abg. Noste (Soz.) Beschwerde über die vierjährige Verspätung der Einbringung. Abg. Erzberger (Ztr.) fragte nach dem verprochenen Etatswirtschaftsgeleit. Reichsfinanzsekretär Küßig antwortete, daß die Einbringung eines solchen Geleites spätestens in der nächsten Session beabsichtigt werde. Die Vorlage über die Beschäftigung von Hilfsrichtern beim Reichsgericht wurde in dritter Lesung verabschiedet. Nunmehr wurde die Erörterung der neuen Bestimmungen über die Wandelbarer ufs. fortgesetzt. Abg. Stolle (Soz.) machte die Wirtschaftspolitik für den Geburtenrückgang „verantwortlich“. Abg. Arnstadt

(konf.) betonte, daß seine Freunde den ehrlichen Hausierhandel schätzen wollen. Die Abgg. Wier (Ztr.) Pauly (Ztr.), Dr. Böttger (natlib.) u. a. gaben der Ueberzeugung von der Notwendigkeit des Schutzes des Mittelstandes Ausdruck. Nach weiterer kurzer Erörterung wurde die Vorlage einer Kommission von 28 Mitgliedern überwiesen. Das Haus vertagte sich auf Montag; Zentruminterpellation über die Vorgänge in Zabern.

Auf der Tagesordnung der Sitzung vom Montag stand die Interpellation der Elsäßer über die Vorgänge in Zabern. Reichstanzler v. Bethmann Hollweg erklärte, daß er die Absicht gehabt habe, die Interpellation zu beantworten. Da sich aber in Zabern erneut bedauerliche Vorgänge zgetragen haben und er den größten Wert darauf lege, dem Lande Auskunft zu geben, um jeden Zweifel daran zu beseitigen, daß Geleit und Ordnung gesüßt werde, werde er die Antwort geben, sobald das Ergebnis der eingeleiteten Untersuchung vorliegt. Das Haus ging nunmehr zur Regelung der Handelsbeziehungen mit England über. Abg. Goeßl (konf.) erklärte sich gegen die weitere Verlängerung des Handelsprotokolls um zwei Jahre. Ein mit Energie durchgeführter politischer Kampf werde bessere Verhältnisse schaffen. Staatssekretär Dr. Delbrück betonte, daß es dem gesamten Handel mit England nur nützlich sein könne, wenn Kanada Konzeffionen gemacht würden. Die Abgg. Wolfenbutz (Soz.), Herold (Ztr.), Dr. Raabe (natlib.) und Rachnide (Fortshr.) stimmten dem Entwurfe zu. Abg. Goeßl (konf.) betonte nochmals, daß sich die Konzeffionen durchaus nicht mit einer unübersteigbaren Schutzollmauer umgeben wollen. Mit der Ausfuhr nach Kanada hätte Deutschland dagegen eine gute Waffe, um bessere Handelsverträge zu erzielen. Handelsverträge von Englands Gnade seien nicht nach dem Geschmack seiner Parteifreunde. Damit schloß die Erörterung, und der Geleitentwurf wurde in erster und zweiter Lesung angenommen. Es folgte die erste Lesung des Entwurfs über das Wiedererfassungsverfahren bei Disziplinarverfahren. Der Entwurf, vom Staatssekretär Dr. Delbrück kurz begründet fand in seinen Grundzügen die Zustimmung der Abgeordneten Dr. Landsberg (Soz.), Dr. Holz (Ztr.), Dr. Thoma (natlib.), während Dr. Liesching (Fortshr.) erhebliche Mängel darin sah. Schließlich wurde die Vorlage an eine Kommission von 21 Mitgliedern verwiesen. Nach Erledigung einiger Petitionen vertagte sich das Haus auf Dienstag; Erste Lesung des Etats.

Lokales und Provinzielles.

* **Annaburg.** Daß unsere Schulfunkasse bei der hiesigen Bürgerlichkeit eine sehr freundliche Aufnahme gefunden hat, ist schon aus folgenden Zahlen deutlich zu erkennen. Es sparen gegenwärtig 440 Kinder, von diesen sind in 7 Wochen mehr als 1000 Mk. zurückgelegt worden. Wäre dies nicht gemeinnützige Einrichtung so weiter entwickeln; dann wird sie sicher großen Segen stiften.

* **Annaburg.** Die Generalprobe zu dem Wohlthätigkeitsfest, in welcher die Kinder-Komodie „Ragenschule“, sowie das Theaterstück „Die kalte Minna“ zur Aufführung gelangen, findet am Freitag, nachmittags 1/2 Uhr im „Waldschloßchen“ statt. Bei den billigen Eintrittspreisen von 10 Pfg. für Kinder und 30 Pfg. für Erwachsene ist ein volles Haus erwünscht.

bringen! Vielleicht waren alle ihre angstvollen Befürchtungen ja auch völlig grundlos. Beobachten, abwarten wollte sie vorerst, ob die Sachlage sich wirklich in jener erschreckenden Weise zuspitzen drohte, wie ihre erhitze Phantasie es ihr ausgemalt hatte.

Sie blühte wieder auf ihre Tochter und während sie das tat, gewann ihre alte Schwäche für dieselbe wieder die Oberhand in ihr. Wenn Elise ihr wirklich den gefährlichsten Eklat, einen Eklat sondergleichen, bereiten sollte, sie würde ihr doch nicht allzuheftig darum zürnen können, das fühlte sie. Sie selbst traf in diesem Falle ja auch die Hauptschuld daran. Und mehr als alles andere in der Welt lag ihr doch auch schließlich das Glück ihres einzigen Kindes am Herzen!

„Wann findet in Dresden der Blumenorso eigentlich statt?“ fragte eines Tages — der Juni hatte bereits begonnen — Doktor Günftler seine Braut.

Sie kamen gerade gemeinschaftlich mit dem Vater von ihrer zukünftigen Villa, wo sie einige neue Gartenanlagen besichtigt hatten.

Else schritt gleichmäßig, in ziemlich legerer Haltung zwischen den beiden Herren einher.

„Am 12. Juni!“ antwortete sie kurz dem Verlobten.

Er schien zu überlegen. „So,“ meinte er dann, „das ist fatal!“

Nun sah sie ihn doch etwas überrascht an. „Du willst wohl doch noch mitfahren?“ fragte sie in unvorhergesehenem Spott.

Doktor Günftler schien denselben absichtlich nicht fühlen zu wollen.

„Nein,“ entgegnete er in größter Ruhe, „ich fragte nur, weil auch die Vertetkonferenz in G. bedorsteht.“

„Doch aber nicht etwa an dem gleichen Tag wie der Korso?“ erkundigte sich ahnungsvoll Herr Roland.

„Weider, ja!“ gestand Günftler.

In Elses dunklen Augen blühte, ohne daß Verlobter und Vater es bemerkten, ein eigentümliches Leuchten auf. Sinnend sah sie vor sich auf den Weg.

„Und du würdest natürlich entschieden lieber auf die Vertetkonferenz als nach Dresden reisen?“ fragte sie in einiger Spannung.

„Das möchte ich nicht gerade behaupten!“ gab er zurück.

Sie lachte.

„Na, ich will dir was sagen, Herrmann! Verpflichtet ist die Sache für mich sowieso! Fahre du also in Gottes Namen auf deine Vertetkonferenz und ich in Begleitung von Mama und Papa zum Korso nach Dresden!“

Fortsetzung folgt.

Vollst. 1. Dez. Ein Unglücksfall ereignete sich auf dem Dekononierat Hörnring'schen Gute. Nach Feierabend vermisste man eine polnische Arbeiterin, nach längerem Suchen fand man sie mit eingeschlagener Schädeldecke unter der Strohpresse liegen. Wahrscheinlich ist das Mädchen in der Pause unter die Presse gestochen, um dort zu schlafen. Als die Maschine dann wieder in Betrieb gesetzt wurde, hat sich jedenfalls die Arbeiterin aufrichten wollen und ist erstickt worden.

Artern, 30. Nov. (Erweiterte Jugendpflege.) Der Ortsausschuss für Jugendpflege hat beschlossen, auch die weibliche Jugend in den Bereich seiner Tätigkeit einzubeziehen. Die Arbeit für die weibliche Jugend soll aber einer besonderen Leitung, die aus Damen besteht, unterstellt werden. In Aussicht genommen ist vor allem die Unterweisung der jungen Mädchen im Kochen und in sonstigen häuslichen Arbeiten, um sie zu späteren Hausfrauen tüchtig zu machen.

Arndts, 30. Nov. (Die angezeigte Färie.) Ende September d. J. ist dem Altdorfer Karl Beye hier aus der Krügerischen Koppel in Jelskau eine wertvolle Färie abhandelt gekommen. Alle Nachforschungen schienen ohne Erfolg zu sein. Jüngst ist nun herausgekommen, daß der Anbauer S. in Schmarlau sich eine dritte Kuh zugelegt hat. Daraus, daß er diese mit Delfarbe angezeichnet hat, nämlich das Weiße mit schwarzer, das Schwarze mit weißer Farbe, schließt man, daß er sie nicht auf ehrliche Weise erworben hat. Auf Vorhalt, weshalb er dieses ungewöhnliche Mäulchen angehandelt, meinte er: „Ich kann doch wohl mit mich Rau molen, was ich will!“ Und dagegen läßt sich im Grunde nichts sagen. W. will aber in dem Tiere seine abhandelt gefundene Färie erkennen. Verwickelt wird aber die Geschichte dadurch, daß vor etwa 6 Wochen einem Gschmitt und Viehhändler bei Danneberg auch eine Färie abhandelt gekommen ist und dieser ebenfalls behauptet, die bei S. vorgefundene angezeigte Färie sei sein Eigentum. Die Unternehmung muß erst Licht in die verwickelte Angelegenheit bringen.

Glückseln, 1. Dez. (Totschlag.) Als gestern gegen Abend die fremden Arbeiter der Zuckerfabrik in ihrer Kaserne sich unterhielten, sprang plötzlich einer von ihnen mit dem Messer, „Heute muß noch einer sterben“ auf, zog sein Messer und tötete einen seiner Arbeitskameraden durch einen Stich in das Herz. Die Tat wurde im Zustande schwerer Desorientierung ausgeführt. Der Mörder wurde sofort verhaftet.

Greß, 30. Nov. Schlimme Folgen hatte in Bernsgrün ein Kirnesstich für die 17jährige Lina Geller. Als das Mädchen in der Nacht auf ein Kissen das Fenster öffnete, wurde sie mit einem starken Zweig derart getroffen, daß eine Auge als verloren gilt, während das andere verletzt ist. Die Verunglückte mußte sofort einer Augenklinik zugeführt werden.

Engländer-Chronik. In Großottersleben wurde ein 15jähriger Knabe von einer Sandwand verschüttet. Als man ihn auffand, war er bereits erstarrt. — In den Straßen einer schweren Verbrennung verstorben ist im Krankenhaus zu Leipzig ein 12jähriges Schulmädchen, das sich durch Verwendung von Spiritus zum Feueranzünden schwere Brandwunden zuzog. — Am Sonnabend vormittag wurde einem Bahnunterhaltungsarbeiter auf dem Stendaler Güterbahnhof der rechte Arm abgequetscht. Er war beim Rangieren zwischen die Räder zweier Wagen geraten. — Der Schloffer Vitales in Meuselwitz wurde auf der Meuselwitz-Ludauer Landstraße von einem Automobil totgefahren, seine Ehefrau leicht verletzt.

— Die Adventszeit hat ihren Einzug gehalten. Draußen brauen die Nebel, die Stürme fingen und der Regen tropft in großen, schweren Tropfen auf Dächer und Scheiben. Hier und da haben sich sogar schon die ersten Schneeflocken bemerkbar gemacht. Die kurzen Tage gönnen uns kaum noch einen Sonnenblick. Da findet ein jeder Zeit und Muße übergenug, über sich und sein Leben nachzudenken. Da soll man es auch nicht unterlassen, an die heimische Geschäftswelt, an unsere Kaufleute und Handwerker zu denken. Sie verkörpern in gewisser Sinne uns ja ein Stück der Heimat. Schon im Interesse unseres Gemeinwohls soll sie ein jeder durch Zuwendung von Aufträgen unterstützen, denn dadurch, daß es ihnen gut geht, geht es auch unserem gesamten Gemeinwesen gut. Geld sollte eben vor allen Dingen sollte man mit dem Vorurteil brechen, anderswo billiger und besser kaufen zu können, als hier am Platze. Sicherlich haben viele schon die gegenteilige Erfahrung gemacht. Anderswo ist meist Quantität, nicht Qualität Trumpf. Gegenüber ist aber hier am Platze zu finden, wo der Kaufmann und Gewerbetreibende auf gute Ware halten muß, weil er auf die weniger umfangreiche Kundenschaft mehr Rücksicht zu nehmen hat, als sein auswärtiger Kollege. Und gerade daran bitten wir unsere verehrten Leserinnen und Leser freundlich zu denken!

□ Der Himmel im Dezember. Die Zeit der kürzesten Tageslänge beträgt bereits am 1. Dezember nur noch 7 Stunden 58 Minuten und geht bis zum 22. d. M. (Wintersonnenst.) bis auf 7 Stunden 34 Minuten zurück; in den letzten Tagen d. M. nimmt sie dann wieder um 5 Minuten zu. Die Sonne geht nach Berliner Ortszeit am 1. Dezbr. um 7 Uhr 50 Minuten auf und um 3 Uhr 48 Minuten unter; am kürzesten Tage geht sie um 8 Uhr 12 Minuten auf und um 3 Uhr 46 Minuten unter. Die Luft- und Luftdruckverhältnisse am 31. Dezbr. sind 8 Uhr 14 Minuten und 3 Uhr 58 Minuten. Am 22. Dezbr. mittags 12 Uhr tritt die Sonne aus dem Zeichen des Schützen in das des Steinbocks; — Den 23. d. leben wir zu Beginn des Monats als schmale zunehmende Sichel am Firmament. Am 5. Dezbr. 4 Uhr nachmittags erreicht unter Libani das erste Viertel. Vollmond haben wir am 13. Dezbr. 4 Uhr nachmittags. Das letzte Viertel erreicht der Mond am 20. Dezbr. 6 Uhr nachmittags, und am 27. Dezbr. 4 Uhr nachmittags haben wir Neumond. Im Erstes steht der Mond am 6. d. Mts. in Erdhöhe am 21. d. Mts. — Von den Planetenercheinungen ist folgendes zu berichten: Merkur ist zu Beginn des Monats etwa eine halbe Stunde vor Sonnenaufgang im Morgenrot zu sehen. Die Venus tritt um etwa 10 Minuten zu um jedoch dann wieder abzunehmen. Ende Dezbr. wird der Planet unsichtbar. Die Venus ist zunächst noch etwa eine Stunde zu beobachten; sie nähert sich jetzt immer mehr der Sonne und verschwindet schließlich vollständig. Der Mars ist zu Anfang Dezbr. etwa 10 Minuten im späten Abendhimmel hindurch zu beobachten. Jupiter kommt der Sonne immer näher und wird Ende d. Mts. unsichtbar. Saturn kommt am 7. Dezbr. in Opposition zur Sonne; er ist in der zweiten Monatsmitte die ganze Nacht hindurch zu sehen. Der Sternenhimmel entwickelt im Dezember seine ganze winterliche Pracht. Zur Beobachtung eignet sich besonders die zweite Monatshälfte.

□ Advent. Die letzte kirchliche Periode vor dem Weihnachtsfest hat begonnen. Früher dauerte die Adventszeit sechs Wochen, später nur vier. Der Name Advent stammt von dem Worte adventus, was Antunft bedeutet. Die Adventszeit soll eine Vorbereitungszeit sein für das Weihnachtsfest, das nun endlich herangerufen ist. Im 5. Jahre hundert ist zum erstenmal von der Adventszeit die Rede. Ursprünglich fastete man in diesen Tagen. Der Adventszeit sind verschiedene populäre Gebräuche eigen. Der Sternhimmel tritt am 1. d. Mts. in den Zeichen des Steinbocks ein. Vor allem aber tritt zuerst Knecht Ruprecht in Erscheinung, in der einen Hand die Rute, in der anderen den Sack mit den reinen Gaben. Im nordwestlichen Deutschland und am Rhein nimmt St. Nikolaus seine Stelle ein, der in der Nacht vom 6. bis 8. Dezember den Kindern heischet. In Österreich erscheint er als „Nikla“ mit geschwärmtem Antlitz und Hörnern auf dem Kopfe. Im Westfälischen Gebiet ist er als der „raube Ploos“ auf. Im Gebiete der Ems ist noch das Waschen der Adventshörner in Abzug, wodurch dampfplagende Däme erzeugt werden.

Nah und fern.

□ Wolfsjagd in Ostpreußen. In dem preussischen Grenzgebiet Ostpreußen sind in diesen Tagen ein von Russland abgetretene Wolf erheblichen Schaden an einer Anzahl Haustiere sowie Hefen und Rehe waren dem Räuber schon zum Opfer gefallen. Alle Bemühungen, dem Wolf auf die Spur zu kommen, waren ohne Erfolg. Erst als jetzt in einer der letzten Nächte Schnee gefallen war, spürten die Förster den Wolf auf, und bei einer sofort veranstalteten Treibjagd wurde ihm dann das Lebenslicht ausgeblasen.

Der Gumbener-Bürgermeister als Geförderter. Bürgermeister Bernhard Hauptmann von Jarman, der wegen schwerer Diebstahls verhaftet und in das Landgerichtsgefängnis nach Jargau gebracht worden ist, hat sich erfolgreich mit Gefängnisbeamten beschäftigt. Er erlangt ein Polizeispiel und einen Waffenschein, für die ihm das Kaiserliche Patentamt in Berlin jetzt den Reichsgewehr-Musterbuch zuerkannt hat. Für weitere Vertätigung auf diesem Gebiete wird der Bürgermeister wohl in der nächsten Zeit hinreichend Muße haben.

□ Denkmalenthüllung in Danzig. Für die österreichischen Krieger, die im Jahre 1866 in der Gefangenschaft in Danzig gefangen sind, ist auf dem dortigen Militärfriedhof aus Anlaß des 65jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers Franz Josef ein Denkmal errichtet worden. Hoch auf dem Friedhof mit dem Hof über die Niederung zur See liegt die Grabstätte der 23 Helden. In Form einer Pyramide erhebt sich das Denkmal aus einem Granitblock, zusammengefügt aus vier großkalibrigen Kanonenrohren, deren Öffnungen mit Kanonenkugeln abgeschlossen werden. Die Rohre stammen aus Österreich.

□ Verfolgung wilder Automobilisten. Die Newporter Polizei hat jetzt den Kampf gegen die in übermäßiger Schnelligkeit fahrenden Automobilisten mit besonderer Schärfe aufgenommen. 24 mit Motorwagen ausgerüstete Polizisten verfolgen die Autofahrer und bringen sie zur Ruhe. An einem Tage wurden nicht weniger als 465 Automobilisten festgenommen und der Bestrafung zugeführt. Ein Polizeiwagen verhängte während dreier Stunden Strafen in Höhe von 20 000 Mark.

Kleine Tages-Chronik.

Tübingen, 2. Dez. Die Schriftstellerin Stolbe kurz ist von der phibologischen Fakultät der Universität zum Ehren doktor ernannt worden.

Kais., 2. Dez. In Wiesbaden wurde ein Kohnwirt von einem seiner Kohnwäger erschossen. Die Mörder flohen, konnten aber von Kriminalbeamten festgenommen werden.

Madrid, 2. Dez. Während einer Versammlung von Sozialisten und Republikanern führte eine Erbscheine ein, wobei ein Priester und mehrere Polizeibeamte verletzt wurden. Nach Beendigung der Versammlung kam es zu Zusammenstößen mit der Polizei, dabei wurde ein Gendarm verunndet.

Savanna, 2. Dez. Großes Aufsehen erregt hier die Verhaftung von zehn Negern unter der Anschuldigung, zu Zwecken des Blaupoppers ein weißes Mädchen ermordet und das Blut aufgefressen zu haben.

Haus- und Ausland.

Leipzig, 2. Dez. In Rannsdorf wurde heute in Gegenwart des österreichischen Feldmarschallleutnants Adler v. Koller ein Denkmäl für die 1813 bei Leipzig gefallenen österreichischen Krieger enthüllt.

Madrid, 2. Dez. Drei-tausend Frauen, die in Castellon Orangen für die Ausfuhr verpacken, sind in den Ausstand getreten.

Stkaban, 2. Dez. Bei den Baalen ist es in Villa Secca im Bahlkreise Braga zu Unruhen gekommen; in Espinho bei Porto entstand bei der Stimmabgabe ein Tumult, in dessen Verlauf ein Wähler verhaftet wurde. Die Urne musste militärisch bewacht werden.

Stanan, 2. Dez. Eine Infanterieabteilung, die einen Refraktionsmarsch nach einem Einbruch bei Krastles zu machen hatte, kam in ein Feuergefecht mit Aufständischen, die unter Mitnahme von sechs Toten die Flucht ergriffen. Ein spanischer Soldat ist getötet, ein Offizier und sieben Soldaten sind verwundet worden.

Washington, 2. Dez. Die Regierung von Nicaragua hat ihren Antrag auf Zulieferung des früheren Präsidenten Selava wegen Mordes zurückgezogen. Selava wird sich nach Spanien begeben.

□ Sturmchäden an der skandinavischen Küste. Ein furioser Orkan hat an der schwedischen und norwegischen Küste gewüthet. Der Dampfer „Bergensjord“ der norwegischen Amerikaline konnte wegen der schweren See nicht landen. Drei Mann der Besatzung, die in einer Schutzhalle an Land gehen wollten, ertranken. In Großbritannien und mehreren norwegischen Städten wurden die Straßen von den Fluten überflutet, Eisenbahn- und Telephonverbindungen wurden vielfach gestört.

Sirchliche Nachrichten.

Am Freitag, abends 5 Uhr: Advents-Andacht, verbunden mit Beichte und heil. Abendmahl. Herr Militärpfarrer Langguth.

Handels-Zeitung.

Berlin, 2. Dez. Amtlicher Preisbericht für inländisches Getreide. Es bedeutet W. Weizen (K. Kern), R. Roggen, G. Gerste (B. Braugerste, Fg. Futtergerste), H. Hafer. Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter markt-fähiger Ware. Deute wurden notiert: Königsberg i. Pr. W. bis 196, K. bis 150-154, H. 146-162, Danzig W. bis 184, R. bis 160-165, H. 146-163, Stettin W. bis 181 (feinster Weizen über Ost), R. 130-133, H. 130-156, Bismarck W. bis 139, R. 146-149, Fg. 154-162, H. 152-155, Breslau W. bis 188-185, R. 153-156, Fg. 157-160, Fg. 142-145, H. 147 bis 149, Berlin W. 184-187, R. 155-156, H. 152-177, Hamburg W. 189-191, R. 164-167, H. 163-167, Mannheim W. 167,50-200, K. 162,50, H. 160-170.

Berlin, 2. Dez. (Produktenbörse.) Weizenmehl Nr. 00 22,25-27,50, Weizenmehl, Nr. 0 u. 1 gemittelt 19,50-21,60, Weizen, — Rüböl für 100 Kilogramm mit Fuß in Mark. Abn. in laui. Mon. 64,40-64,60, Abn. im Mai 1914 65, Innererwerb.

Berlin, 29. Nov. (Schlachtviehmarkt.) Antrieb: 3049 Rinder, 1065 Kälber, 7954 Schafe, 12 623 Schweine. — Preise (die eingeschleierten Zahlen geben die Preise für Lebendgewicht an): 1. Rinder: A. Ochsen: 1. Stiermatt: a) 80-83 (62-54), 2. Weidematt: a) 85-91 (47-50), b) 83 bis 87 (44-46), B. Bullen: a) 80-93 (62-54), b) 84-89 (47 bis 60), c) 81-87 (43-46), C. Füllen und Kühe: b) 81-86 (49-49), c) 75-78 (41-43), d) 85-72 (35-38), e) bis 72 (bis 34), D. Gerings geschlachtet: Jungvieh (Größen) 78-82 (39-41), — 2. Kälber: b) 120-122 (72-73), c) 108 bis 113 (65-68), d) 93-105 (63-60), e) 73-87 (40-45), — 3. Schafe: A. Stiermattschafe: a) 96-100 (43-50), b) 82-82 (40-46), c) 71-71 (34-39), — 4. Schweine: a) 71-72 (67 bis 68), b) 68-70 (64-69), c) 67-68 (62-63), d) 65-67 (62-64), e) 64 (61), f) 65-66 (62-63), — Marktverlauf: Rinder rubig. — Kälber rubig. — Schafe lebhaft. — Schweine rubig.

Markt-Kalender.

Am 5. Dezbr.: Schweine, in Holzbof.
" 9. " Schweine, und Christn. in Schweinitz.
" 10. " Stamm, in Anna burg.

Die Butter der Zukunft. Schon heute genügt die Butterproduktion nicht im entferntesten den Bedarf zu befriedigen. Dieser Bedarf wird aber mit dem sich steigenden Wohlstand der Bevölkerung täglich größer, während die landwirtschaftliche Produktion in Folge der Ausbehnung unserer Industrie mehr und mehr zurückgehen muss. Daher muss die Industrie einen Teil der Produktion unserer Nahrungsmittel übernehmen. Das ist bereits in hohem Maße der Fall und wird es in Zukunft noch mehr sein. In hunderten von Familien verwendet man schon heute an Stelle von Butter Dr. Schindl's Balmona (Blangenbutter-Margarine). Die Haus-haltungsfraße empfindet diesen Wechsel angenehm, ohne daß sich selbst die feinsten Junge beklagen könnten.

Anzeigen.

Donnerstag den 4. Dezbr. mittags 12 1/2 Uhr werden im Hause Friedhofs-Strasse 14 hieselbst verschiedene Gegenstände, als: 2 Sofas, Tische, Betten, Sesselbank und anderes mehr meistbietend verkauft.

Eine Bettstelle und Tisch

sofort zu verkaufen
Baderi Nr. 10.

Gute Speise-Kartoffeln

à Zentner 2,00 Mk.
hat zu verkaufen
Zorgauerstraße 46.

Es wird **täglich geschrotet**, grob und fein, und kann jedes Quantum sofort fertig gefüllt und gleich wieder mitgenommen werden.
Mühlengut Annaburg.

Apotheker Dotter's
Krampfmittel heilt Krampf und Steifigkeit der **Schweine** in wenigen Tagen.
Biele Dankschreiben. Langjähriger Erfolg. Nur Flaschen mit dem Aufdruck Dotter sind echt, alles andere in erlöse Nachahmungen. Flasche 75 Pf. acht zu haben in der **Apothek Annaburg.**

Christbäume

sind zu haben bei
Richard Boog,
Miedere Straße 45.

Gesunde Aepfel,

à Cir. Mk. 17.—, empfiehlt
Friedrich Kühne.

Christbäume

sind vom Sonnabend ab zu haben
Feldstraße 13.

Lampenschirme, Fenster-Vorhänge

in schönem Muster empfiehlt
Hermann Steinbeiß,
Papierhandlung.

Selbstgeröstete Kaffee's

in allen Preislagen empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Delikat schmeckt Selbmann's Schokoladenkuchen.

Bös

sind alle Arten von **Santuzreinigkeiten** und **Santuzschläge**, wie **Mittler, Hüften, Rücken, Gesichtsröde** usw. Daher gebrauche die **echte**
Siedepferd-
Carbal-Zeerichmefel-Seife von **Braumann & Co.** **Radobut** **Stück 50 Pf.** bei **Apoth. Schmorde** und **O. Schwarze**.

Vaterländischer Frauen-Verein Annaburg

unter dem Protektorat Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta Viktoria.

Program

zu dem am Sonntag, den 7. Dezember a. c. abends 7 Uhr im **Hôtel „Waldschlößchen“** stattfindenden

Wohltätigkeitsfest

I. Teil.

1. Prolog.
2. Gesang: Chor der Jünglinge der Militär-Anaben-Erziehungsanstalt.
 - a) „Der Herr ist mein Hirte“.
 - b) „Stille Nacht, heilige Nacht“.
3. Turnen: Unteroffizier-Vorführer.
4. Solo für Klavier und Violine.
 - a) Meditation über das 1. Präludium von S. Bach.
 - b) Melodie in F-dur von Rubinstein.
5. Männer-Chor der vereinigten Männergesangsvereine Annaburg: „Die Ehre Gottes aus der Natur“ mit Harmonium-Begleitung von Beethoven.
6. Kinder-Aufführung:

Katzenschule.

Kinder-Komödie von **E. Sebeling**.
Personen: Gekitt, der Lehrer — Mies — Duffel-
schwanz — Bing — Miffchen — Peterlein — Sammet-
pötschen — Murr — Schwarzgeb.
Aufgeführt von Schülern und Schülerinnen der hiesigen Gemeindefchule.

II. Teil.

7. „Abendzaubergesang“ von Wengert (Männer-Chor).
8. Solo für Klavier und Violine: „Allegro aus der E-moll-Sonate“ von Mozart.
9. Humorist. Vortrag: „Das weiß man nicht genau“
10. „Wenn der Vogel natschen will“ (Männer-Chor).
11. Theater-Aufführung.

Die kalte Minna.

Personen:
Herr Kersten — Paula, seine Frau — Trine, Dien-
mädchen bei Kersten — Aurora und Chuselska, Tanten
von Frau Kersten — Kolberg, ein Schutzmänn.
Ort der Handlung: Berlin.

Nach dem Räumen des Saales:

12. **Rundradfahren:**
 - a) Reigen (6 Personen) } Annaburger Radfahrer-Club 1900.
 - b) Radballspiel

Hierauf: **Gemütliches Beisammensein**
Verlosung eines **Café-Services** (für 12 Personen)
à Los 15 Pfennig.

Generalprobe Freitag 1/2 5 Uhr im **Waldschlößchen**.
Eintritt 10 bezw. 30 Pfennig.

Wegen Aufgabe

meines **Fahrradgeschäftes** verlaufe:
Herrenräder von **40 Mk.** an
Damenräder von **55 Mk.** an
Mäntel von **2.— Mk.**, Schläuche von **1.50 Mk.** an. Sämtliche
Fahrradteile, Glocken, Luftpumpen usw. bedeutend unter Preis.

Sprechapparate und Platten

zur Hälfte des Preises.

Oscar Steiner, Wittenberg.

Nähmaschinen-Fabrikniederlage.

Kostümröcke

schwarz und farbig, in allen Größen, empfiehlt

Seb. Schimmeyer.

W. & A. Panick, Uhrmacher

Annaburg * Jessen * Schönwalde.

Geschenk-Artikeln

Reiche Auswahl in
für Hochzeiten etc.
als: **Alfenide-, Nickel-, Messing- u. Zinn-
gußwaren.**
Löffel und Bestecks
in massiv Silber 0,800 sowie in verschied. Silberauflagen.
Bei Barzahlung 5%, Rabatt in bar.

Künstl. Zahn-

**Ersatz mit oder ohne Gaumenplatte, natur-
getreue** Nachbildung der eigenen Zähne, unter Garantie
festsetzend beim Essen und Sprechen.
Plombieren **holzer** Zähne, Zahnziehen, **schonendste** Be-
handlung für ängstliche und nervöse Patienten, durch Anwen-
dung der neuesten schmerzbetäubenden Mittel.

Schmidt's Zahn-Praxis Jessen

Schweinitzerstr., nahe Bahnhof.

W. & A. Panick, Uhrmacher

Annaburg * Jessen * Schönwalde.

Taschenuhren Wanduhren
Regulateure Salonuhren
Schreibtischuhren * Wecker

Größtes Lager. Billigste Preise.
Bei Barzahlung 5% Rabatt in bar.

Rheinperle

und
Solo

Margarine sind die
vollkommensten
Ersatzmittel
für allerfeinste
Molkerer.

Butter

Jeden Dienstag u. Freitag:
frischgeröstete Kaffee's
von höchstem Aroma und kräftig-
stem Wohlgeschmack empfiehlt
J. G. Holtmigs Sohn.

Unverfälschten reinen
Ungar-Wein
Flasche 90 Pf., 75 Pf., 1,25 und
2,50 Mk. hält vorrätig die
Apothek Annaburg.

**Kostüm-Röcke, Blusen,
Puppenkleidchen** empfiehlt
Schweitzer, Vogauerstr. 6.

Bürger-Schützen-Verein.

Donnerstag, den 4. Dezbr.,
abends 8 1/2 Uhr

General-Versammlung

im Vereinslokal bei Hrn. Kamerad
Däumichen. Der Vorstand.

Zwecks Gründung eines
**Schweine-Versicherungs-
Vereins auf Gegenseitigkeit**

werden Interessenten auf
Sonntag den 7. Dezember
nachmittags 3 Uhr
im **Gasthof zur Weintraube**
eingeladen.

Annaburger Gesellschaftshaus.

Sonntag den 7. Dezember,
von 5 Uhr ab, findet im Saale
des „Gesellschaftshaus“ ein

Langfränzchen

des Kegelflub freie Bahn
statt. Dies den werten Vereins-
mitgliedern, Freunden und Gönnern
des Kegelflub zur gefl. Kenntnis-
nahme.
Der Vorstand.

Redaktion, Druck und Verlag
von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Postgebühren.

Befellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illust. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine Seite 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg. Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg., Kellenseite 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr. Telegr.-Nr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königliche und Gemeinde-Belehrten.

No. 140.

Donnerstag, den 4. Dezember 1913.

17. Jahrg.

Hof- und Personalnachrichten.

- * Eine Offiziers-Abordnung des Bietensbüfaren-Regiments in Rathenow begibt sich noch in dieser Woche nach Braunschweig, um dem Herzog Ernst August eine Einladung zum Wiederschließen zu überbringen, das an einem von ihm zu bestimmenden Tage für ihn im Rathenower Offizierskasino gegeben wird.
- * Der Rücktritt des sächsischen Kriegsministers, Freiherr v. Gausen, wird demnächst erfolgen. Als Nachfolger kommen in Frage Generalmajor v. Carlowitz oder Generalmajor Adler v. d. Planitz.
- * Das 25-jährige Regierungsjubiläum Kaiser Franz Josephs ist in ganz Österreich-Ungarn durch Gottesdienste und festliche Veranstaltungen in würdiger Weise gefeiert worden.
- * Der österreichische Thronfolger ist mit seiner Gemahlin von seiner Englandreise wieder in Wien eingetroffen.
- * Der König von Spanien hat sich von Wien nach Paris begeben, um so er in Besetzung der Königin die Reise nach England antreten wird.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Die Einführung der königlichen Polizei im ober-schlesischen Industriebezirk ist so gut wie beschlossene Sache. Im Industriebezirk meiste in diesen Tagen eine Kommission von Vertretern der beteiligten Ministerien und Regierungsbehörden, um die örtlichen Grundlagen für die in Aussicht genommene Einführung königlicher Polizei im ober-schlesischen Industriebezirk zu studieren. Die Regierungskommission konzentrierte in Katowitz, Beuthen und Pölsnitz. Wie verlautet, hat das Staatsministerium bereits grundsätzlich der Einführung königlicher Polizei im ober-schlesischen Industriebezirk zugestimmt.

Italien.

* Die deutsche Militärmission, die angeblich unter Führung des Präsidenten der preussischen Generalordens-Kommission in Rom weilte, um dem König die diesem von Kaiser Wilhelm verliehene Auszeichnung zu des Königs 25-jähriger Zugehörigkeit zum deutschen Heere zu überreichen, ist einer Einladung des Königs zur Besichtigung der Offizierschule von Tor di Quinto gefolgt. Das Königs-paar, die deutschen Offiziere, Generalstabchef Pollio und Generaladjutant Brulati folgten von einem

Bügel aus den Vorkäfigen, bei denen sich der italienische Reitergolf wieder stängeln bewährte. Die deutschen Offiziere gaben in besessenen Worten der Bewunderung über die außerordentlichen Leistungen ihrer italienischen Kameraden Ausdruck. Der König übermittelte seinen Offizieren persönlich den Eindruck, den seine Gäste empfangen hatten.

Schweiz.

* Die schweizerische Bundesversammlung hat ihre Arbeiten, die etwa drei Wochen dauern werden, wieder aufgenommen. Die Hauptgegenstände bilden die Beratung des Fabrikgesetzes und des Vorschlags der Eidgenossenschaft für 1914. Von verschiedenen Seiten stehen Militärinterpellationen wegen angeblich zu strenger dienstlicher Anforderungen an die Militärtruppen in Aussicht. Zum Vorsitzenden des Nationalrates wurde Dr. v. Planta-Graubünden (liberal) gewählt.

Frankreich.

* In der 1300 Millionen-Anleihe erzielte das Ministerium Barthou vor der Kammer ein Vertrauensvotum, allerdings mit einer knappen Mehrheit von 21 Stimmen, was für französische Verhältnisse äußerst gering ist. Die Regierungsvorlage wurde mit 201 gegen 270 Stimmen angenommen. Die gewählte Anleihe ist ähnlich wie die deutsche Militärrendite, hauptsächlich für militärische Zwecke verwendet werden. Außerdem wird die Regierung noch neue Steuerentwürfe einbringen, um die sonstigen laufenden Ausgaben zu decken.

Türkei.

* Eine wesentliche Verschärfung des türkisch-russischen Konflikts ist die Folge der Verhaftung des Mörders Mahmud Schenfeles Balica auf einem russischen Dampfer. Der russische Botschafter erklärte dazu dem Großvezir, Russland habe zu seiner Regierung wegen des Falles Anstöße das Vertrauen verloren. Das gesamte Kabinett begab sich darauf ins Palais. Der Mörders Mord hat sich bekanntlich inzwischen nach Angabe der türkischen Behörden im Gefängnis erhängt, während der Großvezir vom Sultan durch einen hohen Orden und ein huldvolles Handschreiben ausgezeichnet wurde.

Nordamerika.

* Die Einigung einer Internationalen Abrüstungskonferenz wird von einem Kongressmitglied gefordert. Das Mitglied des Kongresses Gray brachte nämlich eine

Gesetzesvorlage ein, die den Präsidenten ersucht, Abordnungen der Parlamente aller Nationen zu einer internationalen Konferenz in Washington für nächsten Herbst einzuladen. Der Zweck des Kongresses soll sein, eine Einigung hinsichtlich des Planes einer Abrüstung und der sofortigen Einstellung des Kriegsschiffbaues herbeizuführen.

Ein neuer Zwischenfall bei Zabern.

Strasbourg i. E., 2. Dezember.

Endlich glaubte man, sich der Stimmung hingeben zu können, daß die Zwischenfälle in Zabern und Umgegend nun endlich aufhören würden, da kommt schon wieder eine Nachricht aus dem Zabern benachbarten Ort Detweiler, die zeigt, daß sich die Erregung der niederen Bevölkerung gegen das Militär, besonders gegen den Leutnant v. Forstner, noch immer nicht gelegt hat.

Blutiges Renkontre in Detweiler.

Am erstemal ist am Dienstag in der Frühe bei einem Kampf, der sich in Detweiler abspielte, Blut geflossen. Der Vorfall trat sich nach der amtlich ausgegebenen Darstellung folgendermaßen zu: Leutnant v. Forstner wurde Dienstag mittags in Detweiler während einer Übung beimüht. Bei dem Verlaufe der Besichtigung drohte der Fabrikarbeiter Pfanz dem Gefreiten Witz, der die Schimmbänke verlagerte. Warte, Junge, gleich wirst du gemerkt. Dabei griff er in die Tasche, in der vorher ein Messer gefunden wurde. Als Pfanz nun gefangenommen werden sollte, schlug er dem Gefreiten Witz mit der Faust ins Gesicht und schrie sich auf Leutnant v. Forstner. Dieser sah den Degen und schlug Pfanz über den Kopf. Nun ließ dieser sich festnehmen. Er hat eine zehn Zentimeter lange Wunde am Kopf. Pfanz wurde dem Bürgermeister in Detweiler übergeben.

Dieser jüngste Zwischenfall, der zunächst gerüchelt wurde in die Öffentlichkeit drang, gab natürlich wieder Veranlassung zu übertriebenen Blättermeldungen, die nun durch die amtliche Erklärung auf das richtige Maß zurückgeführt werden.

Verlegung der 99er?

Da noch keinerlei oberste Entscheidung von Seiten der Militär- und Zivilbehörden in der ganzen unerquicklichen Angelegenheit gefallen ist, so bleibt naturgemäß den verschiedenen Vermutungen Tor und Tür geöffnet. Während noch vor einigen Tagen nur von einer Verlegung des Oberst v. Reutter und des Leutnants v. Forstner

Die rechte Wahl.

Roman von Helene Werfel.

21] Nachdruck verboten.
Frau Roland wurde es unbehaglich zumute. „Du weinst, Else? Warum denn?“ forschte sie in stauender Erregtheit, indem sie sich neben die Tochter rückte.
Sie erhielt keine Antwort, nur die Tränen wurden hastig weggewischt.
„Woll machender Ungeduld wiederholte sie ihre Frage.“
„Ich habe Kopfschmerzen, Mama!“ lautete endlich die gequält und abweisend klingende Antwort. In Frau Rolands Gesicht trat ein ganz unbeschreiblicher Ausdruck, ihre Brust hob und senkte sich in schweren Atemzügen.
„Kopfschmerzen? Deswegen weinst man nicht!“ fuhr sie die Tochter an.
Seit unendlichen Zeiten vielleicht hatte diese keinen so rauhen, barischen Ton von der Mutter zu hören bekommen. Unwillkürlich richtete das junge Mädchen sich etwas strenger auf. Dabei brach die herrliche rosa Nase, die in ihrem Gürtel stat, vom Stengel ab und rollte auf den Fußboden des Wagens. Mit einem fast wütenden Blick streifte Frau Roland die Nase. Zugleich erhob sie sich und rief das gegenüberliegende geschlossene Fenster auf.
„Eine unerträgliche Hitze im Wagen.“ bemerkte sie hierzu, „ich komme beinahe um!“
Frau Roland hatte, sofern es ihre Person betraf, nicht zuviel gesagt, der Atem stockte ihr fast.

Allein das, so die in mels heute r die sich noch u sollte. In vor ihr Frau t In voller weinte, Nola, vor die ihr erre Sie thar, hatte f fünf- scharten währen Arthur sterten, sie dem schließl standen. Unmittelbar vor der Dampfab, die in den Garten hinterführte, blieb sie jedoch wie angewurzelt stehen, oder vielmehr, sie huschte ungeheuer hinter die schwere Sammetportiere, um die Zwei nicht zu



schuldete erregung, es Him- sie schon te, und Tränen rheiten Abgrund atmende kamen solche wahrlich nicht zu! Und nun überreichte Arthur Else auch noch die wundervolle Nase, und das Töchterlein nahm sie und lächelte ihm sogar noch obendrein freundlich zu!
Seitdem hatte der Gedanke an eine zwischen den beiden heimlich aufgeklimmte Neigung Frau Roland förmlich verfolgt. Und dazu jetzt noch die Tränen Elses, die ihre angvolnen Bestürftungen beinahe zur unzweifelhaften Gewißheit wandelten.
„Der Wind fäet, wird Sturm ernten!“ raunte das anklagende Gewissen ihr zu. Sie erbeute ordentlich. Die ganze Schwere des inhaltsvollen Wortes kam ihr zum Bewußtsein. In diesem Augenblick bereute sie bitter, daß sie so unbedacht den jungen Leuten die häufige Gelegenheit zum Verkehr miteinander gegeben, daß sie Arthur, dem lebenswürdigen, lockeren Schmerzender, ihr Wohlwollen und in mehr als notwendiger Weise ihre Gunst bezogen hatte. Wer war aber daran schuld? Einzig und allein doch Günther, der sie fort und fort erbittert, der sie förmlich aufgereizt hatte, sich mit dem Messen, mit Forstners aufzuspielen, um ihr